

INKAS INstitut für KreAtives Schreiben

55545 Bad Kreuznach

Magister Faust Gasse 37

E-Mail: inkas.id@t-online.de

www.inkas-id.de

eXperimenta

Januar 2006

Liebe Leserinnen und Leser,

alles Gute für das neue Jahr und mögen all Ihre Wünsche, Hoffnungen und Träume in Erfüllung gehen!

Das Jahr, unser literarisches Jahr, fängt schon gut an: Helmuth Schleder hat seinen Gedichtband „Besinnliches und Erheiterndes“ bei edition maya verlegt. Herzlichen Glückwunsch, lieber Helmuth!

Die Autorengruppe Scriptum aus der Eifel, hatte in der Buchhändlerin Werner in Daun im November 2005 eine ausgezeichnete Autorenlesung! Nach einigen Jahren der Abstinenz hat sich Scriptum nun erstmalig (siehe auch „Die Lesung“) in der Öffentlichkeit gezeigt. Und: sie konnten sich sehen und vor allem Hören lassen. Literarische Leckerbissen vom Feinsten konnten sich die Besucher dieses Abends im Gaumen zergehen lassen. Vortrag, Setting und Representation verdient das Predikat: „Besonders wertvoll“.

Sehr ehrenwert, wie ich meine, die lange Abstinenz der Eifeler Autorinnen und Autoren, denn es muss nicht immer alles gleich in die Öffentlichkeit getragen werden. Ein guter Wein braucht auch einige Jahre, bis er seinen Liebhaber findet. Das ist aber noch nicht alles, was Scriptum zu bieten hat. Gleich zur ersten Lesung gab es auch eine erste Anthologie. Darüber aber mehr in der Februar eXperimenta.

Viel Spaß beim Lesen
Rüdiger Heins

Hörspieltipps von Anke Lantowitz

Bayern 2

Finnische Philosophinnen von **Simone Schneider**

23.01.06 um 20:30 Uhr

24.01.06, 15:00 Uhr

Simone Schneider stellt in ihrem Originalhörspiel Versatzstücke postmoderner Diskurse direkten poetischen Sprachbildern und sloganartigen Song Lyrics gegenüber.

„Die ersten 3 Minuten. Ein- und Ausschalt-Experten testen Hörspiele“

ARD Hörspieltage 2005

30.01.06 um 20:30 Uhr

31.01.06 um 15:00 Uhr,

Was hält das Publikum am Radio? Und nach welchen Kriterien entscheiden Jurys, wenn sie jeweils nur wenige Minuten einer Vielzahl von Hörspielen in wenigen Stunden dem direkten Vergleich aussetzen?

Deutschlandradio Kultur

„Farm der Tiere“ von **George Orwell**

18.01.06, um 21:33 Uhr

Eine politische Parabel über Beginn, Sieg und Niederlage einer Revolution.

hr2

„Stephen Daedalus“ von **James Joyce**

01.01.06, 14.05 Uhr, hr2

Mit dem autobiographischen Roman „Jugendbildnis“ von 1916 artikulierte Joyce in der Form des Künstler- und Bildungsromans die Position, des sich aus den Bindungen von Kirche, Staat und Gesellschaft lösenden, modernen, auf absoluter künstlerischer Freiheit bestehenden Schriftstellers. Der erste Entwurf ist heute als „Stephen Daedalus (Stephen Hero)“ bekannt.

Und hier noch etwas für Mozart-Liebhaber zu seinem 250. Geburtstag:

„Trazom – das Wunderkind“, Hannelore Hippe, Feature (Ursendung)

28.01.06, 18.05 Uhr **Deutschlandradio Kultur**

Die Seminare des INKAS Instituts:

06. bis 07. Januar 2006 Bildungszentrum St. Hildegard Bad Kreuznach

Studium Creative Writing

Freitags Themenabend von 18:00 bis 20.00 Uhr. Wilhelm Genazino Dozentin: Anke Lanatowitz. Samstag von 10:00 bis 12:00 Uhr Schreiblabor: Textverarbeitung und Satz für Autoren. Dozent: Toni Reitz. 14:00 bis 18:00 Uhr Studienlabor: „Der auktoriale Erzähler“ Dozent: Rüdiger Heins.

Das Abenteuer Schreiben

Ein Seminar im Bildungszentrum St. Hildegard in Bad Kreuznach vom 27. bis 29. Januar 2006

Schreiben kann sehr viel Spaß machen. Schreiben kann das Leben verändern und Schreiben hilft dabei, sich etwas "von der Seele zu schreiben!"

Was aber passiert, wenn Sie eine gute Idee für einen Text haben, sich an den Schreibtisch setzen und es fällt Ihnen nichts mehr ein? Diese Situation nennt sich in der Fachsprache eine "Schreibblockade".

Schreibblockaden treten häufig auf und führen dazu, dass das weiße Blatt auch weiterhin weiß bleibt! Schreibblockaden sind ohne fachliche Hilfe nur sehr selten alleine zu bewältigen .

Im Schreibseminar "Das Abenteuer Schreiben" arbeiten wir konkret an Texten, die aus Ihrem Erfahrungsbereich kommen. Der Fundus Ihrer Texte liegt in Ihnen verborgen. Die einzelnen Teilnehmer werden individuell an Texten schreiben, bei denen sie entweder ins Stocken geraten sind, oder aber, die sie erst gar nicht angefangen haben.

Den Seminarteilnehmern wird in spielerischer Weise der Umgang mit Sprache und Stil nähergebracht. Mit Übungsbeispielen aus dem Kreativen Schreiben werden Ängste und Blockaden am eigenen Schreiben überwunden.

Seminargebühr: 85€

Anmeldung: 0671 –27989

KEB Bahnstr. 26 55543 Bad Kreuznach

Professionalisierung für Autorinnen und Autoren

Ein Seminar mit Sandra Uschtrin, Herausgeberin der Federwelt und des Handbuchs für Autorinnen und Autoren am 27. Mai 2006 im Bildungszentrum St. Hildegard in Bad Kreuznach

Schreiben ist das eine. Man muss es können, um als AutorIn erfolgreich zu sein. Das Geschriebene an die Öffentlichkeit zu bringen ist das andere. Auch das muss man können, auch das will gelernt sein.

Dieses Tagesseminar richtet sich an alle Autorinnen und Autoren, die wissen wollen, wie man einen passenden Verlag findet und ein Manuskript professionell anbietet. Die wissen wollen, wie Lektoren und Agentinnen „ticken“, wie Verlags- und Agenturverträge aussehen (sollten), wie viel sie als Honorar verlangen können und für wen sich Books on Demand als Alternative zum traditionell arbeitenden Verlag anbietet.

Am Ende des Seminars wissen Sie, wie Anschreiben, Expose und Manuskript aussehen sollten. Sie können Fallstricke in Verlagsverträgen erkennen und wissen, wie Sie am besten bei Verlagen und Agenturen „landen“.

Referentin ist Sandra Uschtrin, Herausgeberin des „Handbuchs für Autorinnen und Autoren“ und der Autorenzeitschrift „Federwelt“.

Seminarzeiten von 10:00 bis 18:00 einschließlich der Pausen.

Seminargebühr: 120€

Anmeldung: **INKAS INstitut für KreAtives Schreiben**
Magister Faust Gasse 37 55545 Bad Kreuznach.
Telefon: 06721 –921060 eMail: inkas.id@t-online.de

Das Lektorat

Die **Lektoratsgespräche** werden mit Autorinnen oder Autoren geführt, die an einem Textmanuskript arbeiten oder bereits eines abgeschlossen haben. In diesen Sitzungen werden die Autorinnen und Autoren intensiv darüber beraten, wie sie ihr Textmanuskript so verändern können, dass die Qualität des Textes den literarischen Standards entspricht. Lektor: Rüdiger Heins.

Termine: Nach Vereinbarung: INstitut für KreAtives Schreiben 55545 Bad Kreuznach
Magister-Faust-Gasse 37. Telefon: 06721 - 921060 Fax: 06721 – 921060. eMail.
inkas.id@t-online.de .Homepage: www.inkas-id.de

Die Rezension

Gilgamesh-Epos

Ein Hörspiel von Raoul Schrott

Das Gilgamesh-Epos ist vermutlich eines der ältesten Epen der Menschheitsgeschichte. Es handelt, wie könnte es anders sein, von Themen, die die Menschen auch heute noch bewegen: Freundschaft, Liebe, Macht und dem Traum von der Unsterblichkeit. Das Epos, ursprünglich in arkadischer Sprache auf zwölf Tafeln aus Lapislazuli geschrieben, wurde im vergangenen Jahrhundert in den Ruinen des Tempels von Nabu in Ninive gefunden.

Gilgamesh, König von Uruk, Erbauer der Stadtmauer, erstmals zweitausendneunhundert vor Christus erwähnt, Held und Lebemann, der zu drei Teilen ein Gott ist und zu einem Teil Mensch. Der unsterbliche Gilgamesh, König von Uruk, begegnet dem ebenbürtigen Enkidu, der halb Mensch, halb Tier, in der Steppe lebt. Die beiden messen im Kampf ihre Kräfte, um festzustellen, dass nur ihre Freundschaft siegen wird. So leben sie fortan zusammen, teilen Bett und Frau miteinander und pflegen eine homoerotische Männerfreundschaft.

Die Abenteuer, die sie sich selbst auferlegen, um ihre Langeweile zu bekämpfen, führen sie in die heiligen Zedernwälder, wo sie auf Chumbaba treffen, einem Gott der Unterwelt, den sie überlisten. Weitere Abenteuer führen sie zu Schamasch, dem Sonnengott und zur Göttin Ishtar, die versucht, Gilgamesh mit Liebesversprechen zu umgarnen.

Doch die Lebenslust der beiden wird durch den unerwarteten Tod des Enkidu beendet.

Gilgamesh, ein Hörspiel von Raoul Schrott, das bereits im Hansa-Verlag als Buchprojekt vorliegt, wurde vom Bayerischen Rundfunk als

Hörspielproduktion inszeniert. Auf Grundlage der Übersetzung von Raoul Schrott führte Klaus Buhler die Regie und er komponierte auch die szenischen Klangkulissen, um dem archaischen Erzählstoff hörbares Leben einzuhauchen. Die Sprecher Joseph Bierbichler, Martin Wuttke, Thomas Holzmann, Felix von Mannteufel u.a. tauchen mit ihren Stimmen in die archaischen Klang- und Sprachwelten einer Zeit ein, die fünftausend Jahre vor unserer Zeitrechnung liegt. Eine Jahrhundertproduktion, bei der es gelungen ist, mit den technischen Möglichkeiten der Radiokultur einen archaischen Stoff ins einundzwanzigste Jahrhundert zu transportieren. Die vorliegende CD-Produktion ist zu einem Gesamtkunstwerk geworden, die das Prädikat „besonders wertvoll“ verdient.

Rüdiger Heins

Gilgamesh-Epos

*Raoul Schrott
Hörspiel-CD
Laufzeit 195 Min.
Hörverlag*

Die Seminarreflexion

Ein Seminar des INKAS-Instituts mit Krimiautor Oliver Buslau

„Wie schreibe ich einen Krimi?“

Oliver Buslau und ich sind Schriftsteller-Kollegen. Wir gehören der Vereinigung „Syndikat“ an, einem Zusammenschluss deutschsprachiger Krimiautoren. Ich habe etliche Krimis geschrieben. Längere und kürzere. Mit und ohne Schreib-Partner. Manchmal ging es flott voran. Manchmal blieb ich mittendrin stecken. Und hatte keine so rechte Erklärung, warum.

Auch wenn man schon einiges veröffentlicht hat, ist es von Nutzen, sich weiterzubilden. Man sieht die Dinge aus einer anderen Perspektive. Und warum nicht noch ein paar Kniffe von einem Kollegen lernen, den man schätzt? Zumal auf der Ebernburg nahe Bad Münster am Stein. Ich bin in Kaiserslautern geboren und in der Pfalz aufgewachsen und hatte über eben diese trutzige Burganlage etliches in dem Fach „Heimatkunde“ - ja, so

hieß das damals – gelernt. Auch dieser vielleicht etwas nostalgische Aspekt hat mich gereizt.

Das Ambiente fürs Krimischreiben hätte nicht besser sein können. Zusammen mit 22 Seminarteilnehmern aus allen Teilen der Bundesrepublik und der Schweiz fanden wir uns pünktlich im Seminarraum auf der Ebernburg ein. Nach einer kurzen Vorstellung ging es auch schon richtig los.

Frage: „Wer ist die wichtigste Person im Krimi?“

Antwort: „Der Mörder.“ Wir entscheiden uns für den Namen Torben.

Die erste Aufgabe lautete: Entwicklung von Torbens Biografie.

Hat man die „5 klassischen Ws“ – wer? wie? was? woher? und warum? – abgearbeitet, ist man schon ein ganzes Stück vorangekommen. Doch das ist erst die Vorgeschichte, noch nicht der eigentliche Romanplot.

Es macht Spaß, zusammen mit den anderen Seminarteilnehmern einen Mörder zu basteln und ihm einen maßgeschneiderten Lebenslauf zu verpassen. Aber nicht nur das Figurenentwerfen wird an diesem Wochenende gelehrt. Auch noch etliches andere, was für das Handwerk des Krimischreibens unentbehrlich ist. Am Ende haben wir zusammen tatsächlich einen funktionierenden Krimiplot mitsamt Indizienkette entworfen.

Jetzt fragt sich nur, wer als erster den Krimi schreibt ...

Gabriele Korn-Steinmetz kommt aus Andernach. Unter dem Pseudonym Gabriele Keiser und Lea Wolf (zusammen mit Schreibpartner Wolfgang Polifka) hat sie etliche Romane und Kurzkrimis veröffentlicht.

Short - Story

Unterwegs von Monika Mller

Trkismhle, 27. August 2005, 11.35 Uhr: Jetzt sitze ich im Zug. Er war pünktlich, Gott sei Dank. Dann werde ich den Anschluss in Frankfurt wohl bekommen. Die Sonne scheint. Ich fühle mich leer. Vielleicht nicht schlecht, diese Leere. Lässt Platz für Irgendetwas.

Kirn, 12.05 Uhr: Erster Stopp wegen Bauarbeiten. „Der Zug hat wenige Minuten Verspätung. Wir bitten um Ihr Verständnis“. Nach fünf Minuten fahren wir weiter. Der Fahrgast neben mir äußert bei der Schaffnerin Bedenken wegen der Verbindung in Frankfurt. Er wird in Kassel erwartet.

12.40 Uhr: Die Felsen vor Bad Münster am Stein. Immer wieder imponierend. Grau-rot, steil, majestätisch. Die Ebernburg. Dort werde ich demnächst ein Seminar besuchen. „Wie schreibe ich einen Krimi“. Ein Seminar voller Fragezeichen. Ob ich mich jemals an einem Krimi versuchen werde?

12.45 Uhr: „Nächster Halt – Bad Kreuznach“. Und ich bleibe sitzen. Ein seltsames Gefühl. Schließlich ist diese Stadt seit achtzehn Monaten regelmäßig mein Reiseziel.

Die Brombeeren am Bahndamm entlang sind vertrocknet. Es geht weiter, an einem riesigen Media-Markt vorbei. Das Nahetal wird weit und offen. Straßenkreuze.

Autobahnen. Die Weinberge weit nach hinten gerückt.

Ich glaube, die junge Dame, die mir gegenüber Platz genommen hat, arbeitet bei der Lufthansa. Gelber Schal, schick gebunden, Lufthansa-Farbe. Schwarze Bluse mit gelben Paspeln vorne. An einem Lederhalsband baumeln irgendwelche Karten. Als sie die Fahrkarte zeigt, sehe ich in ihrem Geldbeutel einen Ausweis mit dem Lufthansa-Emblem. Sie nimmt ein Buch aus ihrer Handtasche, liest versunken. Ihr Gesicht ruht. Leicht getuschte Wimpern, dezent geschminkt, gefällig frisiert. Würde gut an den Schalter eines großen Dienstleistungsunternehmens passen.

Ingelheim, 13.00 Uhr: Da fällt mir Tingely ein und das Diakonische Krankenhaus. Dort fand vor kurzem unser Studententag statt. Das Schreiben zu Tingely-Objekten hatte mir riesigen Spaß gemacht.

Mainz, Hauptbahnhof: Fünfzehn Minuten Verspätung. Ich kann gerade noch ein fieses Wort unterdrücken. Dabei wollte ich hier meinen Bruder Peter in Gedanken lieb grüßen. Stattdessen versuche ich, die Schaffnerin zu erwischen. Sie muss wissen, wie ich in Frankfurt weiterkomme. Ich habe doch Zugbindung.

Mainz-Süd: Hier wird gebuddelt, altes Gemäuer freigelegt. Ob es sich da um die Ausgrabungen von Römerbauten handelt, von denen ich vor kurzem gehört habe?

Wir überqueren den schmutzig-gelben Rhein. Hinter den Bäumen erhebt sich eine Verschrottungsanlage. Ein schöner bunter Schrotberg. Tingely hätte seine Freude daran.

Ein riesiger Parkplatz, Auto an Auto. Ein großes Werk. Opel, ah ja. „Nächster Halt – Rüsselsheim“. Klar doch.

Frankfurt-Flughafen: Die Schaffnerin war immer noch nicht da. Die junge Dame mit dem Lufthansa-Schal steigt aus. Auf der nächsten Station muss ich raus. Ich werde gleich zusammenpacken. Vielleicht hilft mir eine Hetzjagd von Gleis siebzehn nach Gleis sieben, meinen Anschlusszug zu erwischen.

14.10 Uhr: Es geht mir gut. Sitze im richtigen Zug. Mein reservierter Sitzplatz war frei. Habe gerade eine Zigarette geraucht und ein Gespräch mit meiner netten Sitznachbarin geführt. Jetzt fühle ich mich, als ginge es ab in Urlaub.

14.25 Uhr: Habe mit Erfolg mein neues Handy ausprobiert: eingeschaltet, frei geschaltet, SMS empfangen und geantwortet. Wow! Danach mit Marion telefoniert – das kann ich ja schon länger – und grünes Licht für heute Abend gegeben. Handy dann ausgeschaltet. Schließlich habe ich Urlaub, das heißt: kein Telefon!

Hannover, 16.16 Uhr: Meine Nachbarin ist ausgestiegen. Eine allein stehende Oma, wie ich. War auf Rundreise zu ihren Enkeln und freut sich jetzt auf ihr ruhiges Zuhause.

Eine Sitzgruppe weiter haben sich vier junge Frauen niedergelassen: schnatter, schnatter. Sind wohl ausgebrochen aus dem trauten Heim. Jetzt werden Neuigkeiten ausgetauscht, von lebhaft laut bis verschämt leise. „Das finde ich gut. Super. Das ist toll“ klingt es bis zu mir. Was die Vier wohl vorhaben?

Gegenüber am Fenster eine Dame, vielleicht vierzig Jahre alt, blond, sehr gut gekleidet, schwarz-weiß, Perlenkette, passende Ohrringe, fühlt sich durch das lebhaftes Gespräch der Frauenrunde gestört. Runzelt die Stirn hinter der Brille. Wirft ab und zu einen bösen Blick von ihrem Buch in Richtung Nebentisch. Vielleicht ist sie nur neidisch? Jetzt hat sie Buch und Brille weggesteckt. Schaut vorwurfsvoll nach links, dann gelangweilt aus dem Fenster.

16.45 Uhr: Wir fahren über flaches Land. Der Himmel ist blau, mit Schäfchenwolken. Die Sonne lacht in unser Abteil. Wie die Woche Urlaub mit den Kindern wohl wird? Habe ich nie gewollt, ihnen im Urlaub auf die Nerven gehen. Diese Zeit sollte ihnen allein gehören.

„Mutti, das haben wir durchgesprochen. Ist in Ordnung.“ Für Marion ist alles so einfach. Nein, so ist es nicht richtig. Sie weiß, dass ich Urlaub und Tapetenwechsel brauche, die Nordsee liebe und mich allein nicht überwinden kann.

„Wir haben noch ein Zimmerchen in unserem Ferienhaus frei“, sagte sie am Telefon.

„Komme doch nach, eine Woche Urlaub bekommst du bestimmt auch in der Ferienzeit.“ Mein Chef war einverstanden. Da habe ich alle Bedenken weggewischt und diesen Zug gebucht.

Der Herr im Nadelstreifenanzug auf der anderen Seite des Ganges hat das Abteil verlassen. Hat bis gerade im ADAC-Prospekt über Hamburg gelesen. Ist wohl sein Reiseziel. Seine schmale Aktentasche steht verloren auf dem Sitz mit Fensterplatz.

17.15 Uhr: Es wird frisch im Abteil. Der Himmel hat sich zugezogen. Wir haben Lüneburg passiert. Die Frauenrunde schnattert. Die Blonde wirkt immer noch nicht entspannt. Trotz Zigarette, die sie gerade ausgedrückt hat. Der Herr im Nadelstreifenanzug hat die Tageszeitung weggelegt. Die Brünette ihm gegenüber liest gelassen in ihrem Buch, seit Frankfurt.

17.30 Uhr: Hamburg, das Tor zur Welt. Wir fahren gerade über die Elbe. Im Hintergrund: Lagerhallen, Container, Kräne. So kenne ich Hamburg von meinem früheren Job her.

Die Schnattertischrunde löst sich auf. Die Blonde steigt auch aus. Der Nadelstreifenanzug sagt höflich auf Wiedersehen. Hamburg Hauptbahnhof. Es grüßt Saturn. Die Brünette zieht ihren Mantel an. Dann sind wir nur noch zwei im Großraumabteil: Eine Dame in meinem Alter, die ich bis jetzt noch nicht wahrgenommen hatte, und ich. Wir steigen gemeinsam in Altona aus. Sie ist am Ziel. Zurück von einer Beerdigung in Saarbrücken.

18.30 Uhr: So liebe ich Aufenthalte auf dem Bahnhof: Zeit für eine Tasse Kaffee und etwas frisch Gebackenes für den kleinen Hunger.

Jetzt sitze ich im Zug, letzte Etappe. Habe Raucherabteil gesucht und gefunden. Und was für eins! „Du hast die Haare schön“ tönt es laut aus dem Recorder eines jungen Fahrgastes, unter beifälligem Mitgesang einer Gruppe Jugendlicher. Ringsum: Alsterwasser, Flensburger, Dosenbier. Hat vielleicht der HSV gespielt? Er hat! Eins zu eins, jetzt weiß ich es. Ein Fanclub in HSV-T-Shirts und Jacken steigt zu. Wird bestimmt eine interessante Fahrt!

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass sich die beiden jungen Mädchen mir gegenüber genervt fühlen. Ihre Bemerkungen fallen unmutig in Richtung Fanclub. Dort kreist mittlerweile die Schnapsflasche. Prost, auf den HSV. Marion brauche ich nicht anzurufen. Sie würde kein Wort verstehen.

Nebenan sitzt eine Negerin. Sie hat ihren kleinen Sohn dabei. Die junge Frau ist einfach schön. Ich kann Erwin verstehen. Er hatte früher einmal eine Freundin aus Afrika, eine Medizinstudentin. Sie sind auseinander gegangen, sahen keine Perspektive für eine gemeinsame Zukunft. Wie wäre das heute? Ist die Welt wirklich toleranter geworden?

19.10 Uhr: Der Fan-Club hat auf Sirtaki umgestellt. Verstehe ich nicht. Gerade drängt eine Schulklasse durch unser Abteil. Einige der Schüler bleiben stehen, machen bei uns

Raucherpause. Sie waren auf Klassenfahrt am Bodensee. Freuen sich, dass sie wieder den Rundblick haben, ohne Berge.

Itzehoe, 19.15 Uhr: Schade. Die zwei Mädchen, mit denen ich mich richtig gut unterhalten habe, sind ausgestiegen. Auf ihren Plätzen sitzen jetzt drei Fans.

19.30 Uhr: Nun weiß ich es: Der Sirtaki gehört zur HSV-Hymne. Die wurde gerade gegrölt. Der kleine Negerjunge findet das Lied nicht so gut, hat sich die Ohren zugehalten. Den anschließenden Sirtaki hat er mit blitzenden Augen mitgeklatscht. Ist nicht einmal aus dem Takt gekommen. Ein kleines Stück Afrika bei uns im Zug.

Draußen dehnt sich Nordfriesland. Wir überqueren den Nord-Ostsee-Kanal.

Der kleine Negerjunge kommt aus Freiburg. Hat er dem Fan mir gegenüber gesagt. Der findet das imponierend. Ich habe ihm erklärt, wo Freiburg liegt.

Heide, 20.03 Uhr: Es ist ruhiger im Zug geworden. Der Junge mit dem Recorder ist ausgestiegen. Die Fans mir gegenüber telefonieren mit Papa. Würden gern am Bahnhof abgeholt werden.

20.30 Uhr: Husum, graue Stadt am Meer. Es wird langsam dunkler. Vom Wasser her ziehen Wolken auf. So kenne ich es von früheren Besuchen. Nordfriesland war lange Jahre unser bevorzugtes Urlaubsziel.

Im Abteil geht es jetzt gesittet zu. Alle Fans sind weg. Die schöne Negerin stammt aus Togo. Fährt wie ich bis Niebüll, möchte einige Tage bei ihrem Bruder verbringen.

Zwanzig Minuten noch, dann ist die Zugfahrt zu Ende. Ich kenne die Strecke gut. Bin sie zuletzt mit Erwin gefahren. Als wir Urlaub auf Sylt gemacht hatten. Kurz bevor er für immer gegangen ist. Hier hat sich nicht viel verändert. Windräder, Kanäle, Deiche, grüne Wiesen, friedlich grasende Schafe, wie damals. Bilder tauchen auf. Erinnerungen. Es tut überhaupt nicht weh.

Die Lesung

In Worten leben

Lesung von Mitgliedern der Autorengruppe „Scriptum“

Acht Mitglieder hat die Autorengruppe „Scriptum“, darunter Maria Bernhardt aus Daun und Helmuth Schleder aus Hillesheim. Mit überwiegend vergnüglichen Texten stellten sie sich in der Dauner Buchhandlung Werner einem entzückten Publikum vor.

„Das Dumme ist am Heldentum, es bringt zumeist den Helden um.“ Mit amüsiertes Nachdenklichkeit reagieren die Zuhörer auf Helmuth Schleders Gedicht. Ungefähr 40 sind gekommen, die meisten Frauen. Anschließend liebt Maria Bernhardt ihr erstes Beispiel von „Han Chan-Dichtung“. Es handelt von dem Ort, an dem sie das lyrische Schreiben nach dem Vorbild eines chinesischen Einsiedlers gelernt und an dem sie das Gedicht verfasst hat: Kloster Himmerod in der Eifel.

Maria Bernhardt und Helmuth Schleder sind Mitglieder der achtköpfigen Autorengruppe „Scriptum“. Die Frauen und Männer verbindet, dass sie das Schreiben bei Rüdiger Heins, Autor und Gründer des „Instituts für Kreatives Schreiben“ (Inkas) in Bad Kreuznach, gelernt haben. 1998 gründeten sie „Scriptum“, treffen sich seither einmal im Monat und sind sich gegenseitig Zuhörer und Kritiker. In Daun hatten Dozenten und Studenten von Inkas ihr Debüt bei einer „Langen Nacht der Autoren – Für den Frieden“ im Oktober 2003 gegeben.

Die 64-jährige Daunerin Maria Bernhardt hat Generationen von Alten- und Krankenpflegeschülern am Maria-Hilf-Krankenhaus ausgebildet. Vom Schreiben war sie von Kindheit an angetan. 1998 nahm sie an einem Schreibseminar unter Leitung von Rüdiger Heins im Kloster Himmerod teil. Anschließend absolvierte sie mit Erfolg ein literarisches Studium und assistiert bereits seit Jahren bei Seminaren, übernimmt einzelne Sequenzen als Dozentin, moderiert bei Veranstaltungen „Inkas“. 2003 gab sie ihr erstes Buch – den Gedichtband „das Jahr explodiert“ – heraus.

Helmuth Schleder ist in Pelm geboren und lebt in Hillesheim. Er war 14 Jahre lang Geschäftsführer der „Eifelperle“ und musste krankheitsbedingt seinen Beruf aufgeben. Das Schreiben begleitet auch ihn sein Leben lang. Eine „richtige“ Ausbildung in Lyrik und Prosa hat auch Helmuth Schleder (54) bei Rüdiger Heins erfahren. Er ist Mitautor der Anthologie „Wortgeflecht“ und hat drei eigene Bücher herausgegeben. Gleichzeitig ist Helmuth Schleder auch in anderen Künsten tätig – als Bildhauer, Maler, Möbeldesigner, Sänger und Instrumentenbauer. „Kunst sollte in irgend einer Form zum Leben jedes Menschen gehören“, rät er.

Preise und Stipendien

11. Rattenfänger-Literaturpreis

Literatur (Märchen, Sagen, phantast. Literatur u.a.) für Kinder u.

Jugendliche (veröffentlicht); einreichen bis zum 15. Januar 2006; Dotation:
5.000 Euro

http://www.uschtrin.de/pr_ratten.html

Junges Literaturforum Hessen-Thüringen

Gedichte oder Kurzgeschichte; regionaler Bezug: Hessen u. Thüringen; Alter:
16-25 J.; einreichen bis zum 31. Januar 2006; Dotation: "Bei dem Wettbewerb
geht es allerdings nicht nur um die (Geld)Preise. Der vielleicht größte
Gewinn besteht in der (oft mehrfachen) Teilnahme an Wochenendseminaren mit
professionellen Schriftstellerinnen und Schriftstellern."

http://www.uschtrin.de/pr_litforum.html

Globetrotter-Wettbewerb

Reisereportage (unveröffentlicht); einreichen bis zum 16. Oktober 2005;
Dotation: Reise im Wert von 1.500,- SFr

http://www.uschtrin.de/pr_globetrotter.html

f

Informationsquellen dieser Ausgabe:

Die Redaktionen der Sendeanstalten: DLF, DLK, SWR, HR, BR, Arte, SAT3, WDR und
andere.

Die nächste eXperimenta erscheint im Februar 2006

IMPRESSUM

INKAS INSTITUT FÜR KREATIVES SCHREIBEN

IM NETZWERK FÜR ALTERNATIVE MEDIEN UND KULTURARBEIT E.V.

MAGISTER FAUST GASSE 37

55545 BAD KREUZNACH

Fon: 06721 -921060

Fax: 06721 -921060

email: inkas.id@t-online.de

Herausgeber:

Rüdiger Heins

Redaktion:

Rüdiger Heins

Anke Lanatowitz (Hörspiel)

Katrin Schumacher

Technik, Webdesign der Institutswebsite www.inkas-id.de:

INWEDA(INternet WEb Design Agentur)

<mailto:info@inweda.de>email: info@inweda.de

Datenschutz

Umgang mit Daten

Das Institut verpflichtet sich mit persönlichen Daten sehr sorgfältig umzugehen. Es werden keine Interessentendaten verkauft, in irgendeiner Form gehandelt oder Dritten zugänglich gemacht.

Zustimmung

Mit der Eingabe und dem Absenden Ihrer persönlichen Daten gestatten Sie uns diese, im Sinne des Bundesdatenschutzgesetzes, zu speichern und zu nutzen. Ihre persönlichen Daten werden vertraulich verwendet. Ein Widerspruch und damit die Löschung Ihrer persönlichen Daten bei uns ist zu jedem Zeitpunkt möglich.

Links

INKAS INSTITUT FÜR KREATIVES SCHREIBEN erklärt, dass wir keinerlei Verantwortung für den Inhalt der von uns gelinkten Seiten übernehmen, da wir weder auf deren Erstellung, Gestaltung noch Inhalt Einfluss haben.

Sollte eine von uns gelinkte Seite gegen geltendes Recht verstoßen, bitten wir um schnellstmögliche Benachrichtigung.

Sollte gegen geltendes Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um umgehende Benachrichtigung.

Alle Rechte der Inhalte liegen bei ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V. und dem INKAS Institut für Kreatives Schreiben Bad Kreuznach

© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

